



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## **Digitales Archiv**

### **Festschrift der Barmherzigen Schwestern an der Kettenbrücke**

#### **Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.57.179

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-40244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-40244)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK  
DR. REINHOLD STECHER

## *Geleitwort*

*Wenn ich auf die ersten Seiten der Festschrift der Barmherzigen Schwestern an der Kettenbrücke ein Geleitwort setzen darf, dann muß ich die gemessenen Formen objektiver, wohlwollender Würdigung verlassen, und persönlicher werden.*

*Denn seit jener Zeit, in der ich als Kind durch die Eisenstangen der alten Kettenbrücke Slalom gelaufen bin und das Zittern dieses Bauwerkes gespürt habe, wenn die Pferdefuhrwerke oder die seltenen Autos darübergefahren sind, – seit jenen Tagen war dieses stille Reich am Innufer für mich ein freundlicher Lebensbegleiter. Das begann mit der alten Kindergarten-schwester, die dem Vierjährigen Geschichten erzählte und Lieder lehrte, und setzte sich in den guten Schwestern des Sanatoriums fort, die die kleinen Halbwaisen mit besonderer Liebe umgaben, wenn diese wieder einmal die so oft kranke Mutter besuchten. Es zeigte sich in unzähligen Begegnungen, in der Bewunderung des Religionspädagogen für ein Schulwesen, dem die nicht immer in der Kirche praktizierte Verbindung von christlicher Liebe und geistiger Offenheit gelang, und es gilt auch heute für den Bischof, der von dieser Schwestern-gemeinschaft so viel Hilfe und Engagement erfährt.*

*Und darum kann mein Geleitwort nicht einfach eine Stilübung offizieller Anerkennung sein. Das Haus an der Kettenbrücke und seine Filialen, die über das Land Tirol und seine Grenzen hinaus reichen, dieses ganze Unternehmen der schlichten Schleier ist für mich so eine Art Bankinstitut Gottes, in dem die großen papierenen Scheine der Nächstenliebe, mit denen man hie und da großspurig, aber ineffizient herumfuchtelt, in das Kleingeld der konkreten, täglichen Dienste am Menschen und an der Kirche umgewechselt und ausgezahlt werden. Und angesichts der Inflation der vielen Worte sind diese Wechselstuben, wo man das Hartgeld der echten Hilfe ausgibt, unschätzbar.*

„Nichts entspricht dem Evangelium mehr, als auf der einen Seite in der Einsamkeit, in Gebet und Lesung Erleuchtung und Kräfte für die eigene Seele zu sammeln, dann aber hinzugehen und den Menschen von dieser geistigen Nahrung mitzuteilen.“

Vinzenz von Paul